

christof graf's

www.cohenpedia.de

independent and liberal · the internetmagazine about
unabhängig und überparteilich · die Internetzeitung über
The Art of Singer & Songwriter

Leonard Cohen

Leonard Cohen



Der cohenpedia-E-Letter – For Fans Only

&

Iggy Pop

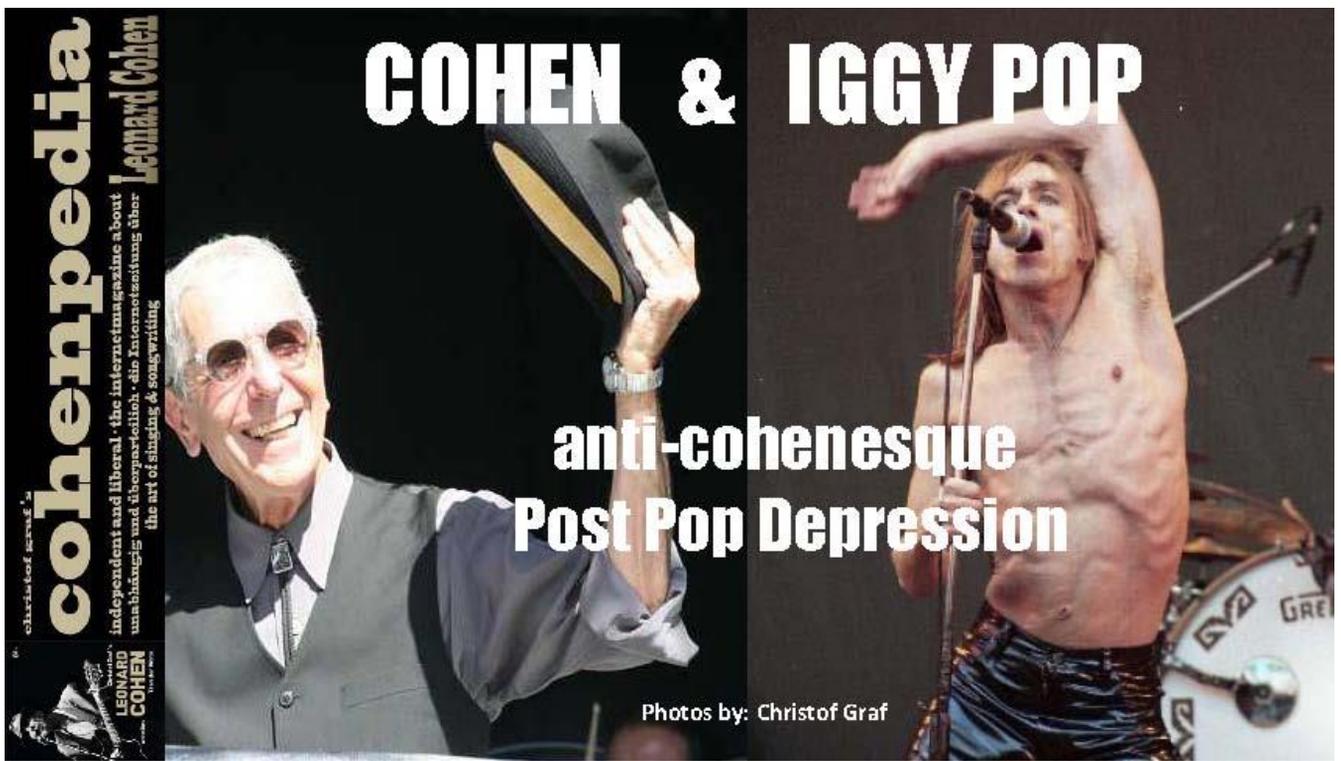
anti-cohenesque

Post Pop Depressionen

20th Anniversary
1996 – 2016
20 Years Of
leonardcohen.de

No. 1/ 2016

Photos by: Christof Graf



I. Introduction

II. Iggy & Leonard's Lonely Hearts Club

III. „Coded“ – Leonard Cohen und Iggy Pop auf einem Album

IV. Les Feuilles Mortes

V. Buddhistische Gemeinsamkeiten: Iggy Pop, David Bowie & Leonard Cohen

VI. Anti-Cohenesque Pop Pop Depressionen

VII. Iggy Pop on Leonard Cohen

VIII. Sources/ Quellen

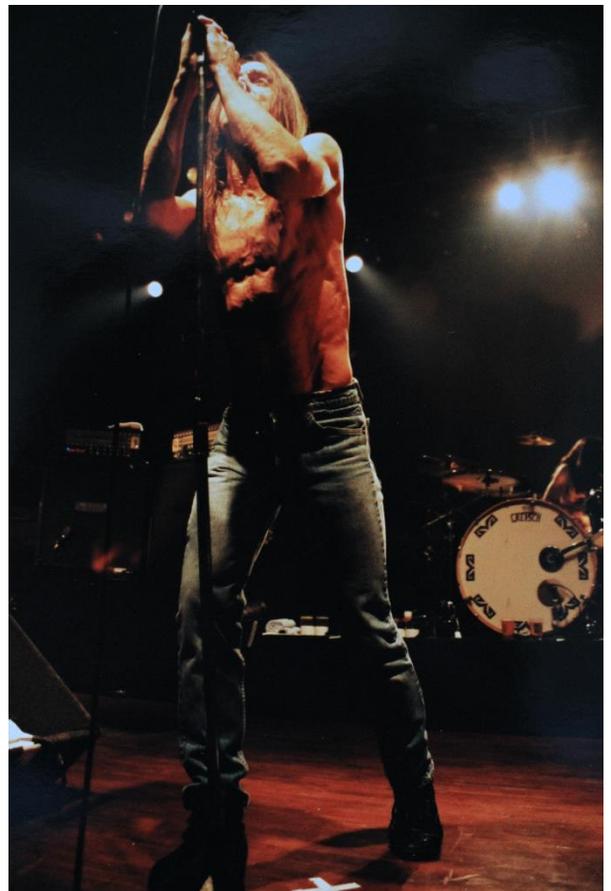
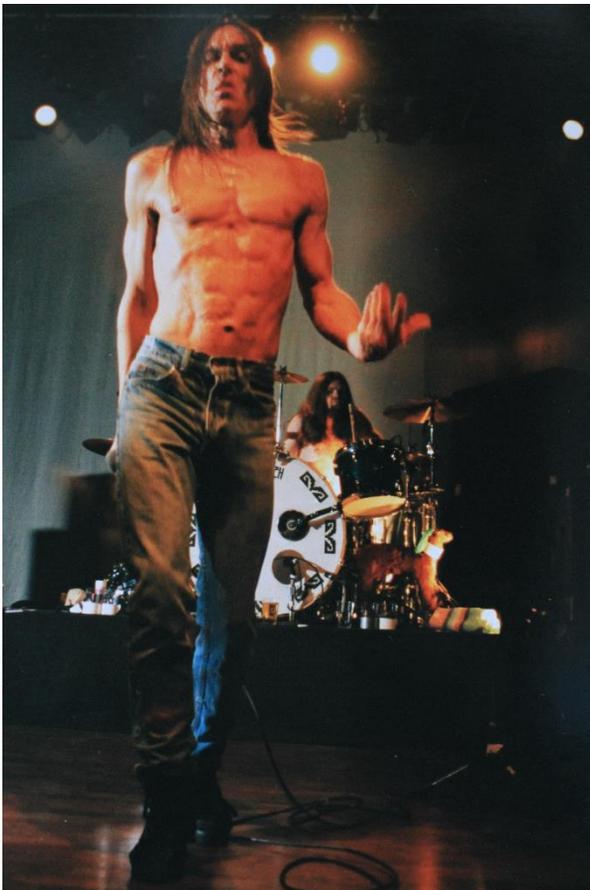
I. Introduction

Leonard Cohen und ... Iggy Pop? Ja, Iggy Pop, the Godfather of Punk? Und ja, da gibt es schon einige Berührungspunkte. Doch der Reihe nach. Wer eigentlich ist Iggy Pop, der sich 2016 mit einem schönen Album namens „Post Pop Depression“ und irgendwie schon in der Tradition guter alter Singer/ Songwriter steht.

Eigentlich heisst der US-amerikanische Sänger, Gitarrist, Komponist, Schlagzeuger und Schauspieler, der als „Godfather of Punk“ oder „Rock Iguana“ bezeichnet wird, Jim Osterberg und ist am 21. April

1947 In Muskegon, Michigan zur Welt gekommen. Pop ist Wegbereiter und Begleiter des Punkrock. Zudem stand er in den 70er Jahren in enger Verbindung mit David Bowie und à Lou Reed. Zwei Jahre nach Cohen wurde Pop im März 2010 in Anerkennung seines Schaffens in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen. Die Verbindung zu Cohen lässt sich wie folgt herstellen:

Als Iggy Pop in Los Angeles eine Platte aufnahm und rief plötzlich Leonard bei mir an. Du musst bei mir vorbeikommen, Iggy, sagte er, ich habe da gerade eine Kleinanzeige von einer Frau gelesen, die schreibt, sie wolle einen Liebhaber, der die raue Energie Iggy Pops mit der geistvollen Art Leonard Cohens in sich vereint. Ich würde sagen, wir sollten ihr gemeinsam antworten. Ich erwiderte Leonard nur, dass verheiratet bin und er das allein tun müsse. Und das hat er dann wohl auch. Leonard Cohen erzählt die Geschichte so: Ich traf Iggy bei einer Session, die von Don Was produziert wurde, einem meiner Freunde, und ich zeigte ihm eine Anzeige aus einer Zeitung aus San Francisco, die mir jemand hatte zukommen lassen. Wir beschlossen, darauf zu antworten, und um zu beweisen, dass wir auch wirklich echt waren, machte Don ein Polaroidfoto von uns beiden, wie wir in meiner Küche saßen. Wir telefonierten später mit der jungen Frau, die sich übrigens „Fearless“ nannte. Aber es kam kein persönlicher Kontakt zustande. Auch wenn sich nichts daraus entwickelte, so war die gemeinsame Antwort mit Iggy zumindest der Versuch, das Unmögliche möglich zu machen, wenn auch nur für einen Augenblick und für jemand anderen, nicht für sich.



II. Iggy & Len's Lonely Hearts Club



Illustration
by Philip
Disley

CHUCK LEONARD'S

"WOULD I LIE TO YOU?"

Lofty but true tales from rock's anarchy



6 Iggy and Len's Lonely Hearts Club

Don Was, producer, performer and all-round friend of the stars, found himself fulfilling a long-held dream in 1988 when he took on knob-twiddling duties for Iggy Pop's *Brick By Brick* LP. The sessions, at an LA studio, became a hang-out for stars as diverse as Slash and Duff from Guns N'Roses, members of the LA punkerati and the unlikely figure of Leonard Cohen.

A long-time friend of Don's, the mordant Canadian bard decided to drop by and check out Iggy, a man he'd heard much about but seldom encountered. The two struck up an unlikely friendship, not least because they shared a well-documented interest in womankind, and spent many evenings together, talking and drinking. At one such dinner date Laughing Len confessed that he was having a bit of a barren period in the totty department. In fact, he hadn't had any in weeks and was wondering whether his charm was deserting him. But, the following day, while grazing in the lonely hearts section of the *LA Reader*, a local free weekly, he spotted an ad: "Cute Aquarian girl, 23, seeks man with the mind of Leonard Cohen and the body of Iggy Pop for mental and physical stimulation. Age no concern." It looked like fate had dealt Len the perfect hand.

Cohen suggested they "blow this chick's mind" by replying to the ad offering the woman the chance to satisfy both her desires, cranial and carnal, at once.

Iggy was not so taken with the idea, wondering why Cohen wanted to go to all that trouble. "I might get a lay, Jim, that's why," said Cohen before fetching paper and pen. "Never pass up an opportunity, especially one where someone has declared that you are exactly what they are looking for." So a bemused Iggy helped Cohen write a reply laced with intellectual and physical promise, signing both their names at the bottom and leaving Cohen's telephone number.

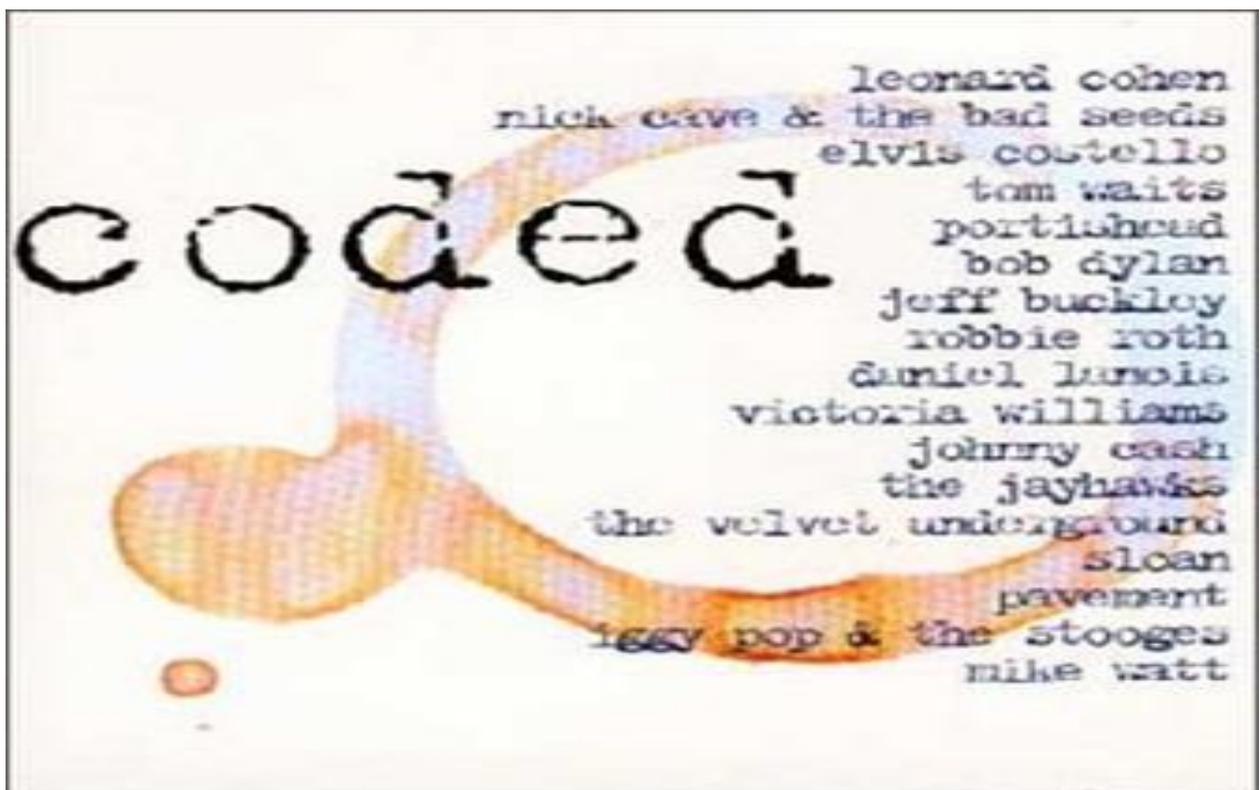
The tale, however, has a predictably pathetic Californian end. A week later, as Iggy and Don were putting the finishing touches to the album, a crestfallen Cohen shuffled into the control room. "Hey, Leonard, howdya get along with that chick you scored from the free ads?" smirked Iggy. "Hmmmph," replied Cohen. "Once she found out I really was Leonard Cohen and didn't have the body of Iggy Pop all she wanted to do was talk, talk, talk and get me to listen to her fuckin' terrible songs. I hate singer-songwriters, especially Californian ones." Don and Iggy howled. Cohen was temporarily unable to see the funny side.

MOJO

III. „Coded“ – Leonard Cohen und Iggy Pop auf einem Album

Leonard Cohen und ... Iggy Pop? Ja, Iggy Pop, the Godfather of Punk? Und ja, da gibt es schon einige Berührungspunkte. Ein kleiner Berührungspunkt ist die im Jahre 2000 erschienene Kompilation, die auch unter dem Motto: „Musicians And Writers Reflect On A Special Code“ hätte erscheinen können. Unter welchem Motto sie wirklich steht, weiß man nicht, zumindest aber ist sie eine, auf der „Lenny & Iggy“ gemeinsam vertreten sind. Die Tracklist liest sich gut:, bietet aber nur „Altbekanntes“:

1. The Future - Leonard Cohen
2. Red Right Hand - Nick Cave, The Bad Seeds
3. The Bridge I Burned - Elvis Costello
4. Sour Times - Portishead
5. Jockey Full Of Bourbon - Tom Waits
6. Series Of Dreams - Bob Dylan
7. Grace - Jeff Buckley
8. Wall To Wall - Robbie Roth
9. The Messenger - Daniel Lanois
10. Crazy Mary - Victoria Williams
11. Rusty Cage - Johnny Cash
12. Waiting For The Sun - The Jayhawks
13. Rock & Roll - The Velvet Underground
14. The Lines You Amend - Sloan
15. Passat Dream - Pavement
16. Raw Power - Iggy Pop, The Stooges
17. Big Train - Mike Watt



Text & Fotos von
Prof. Dr. Christof Graf

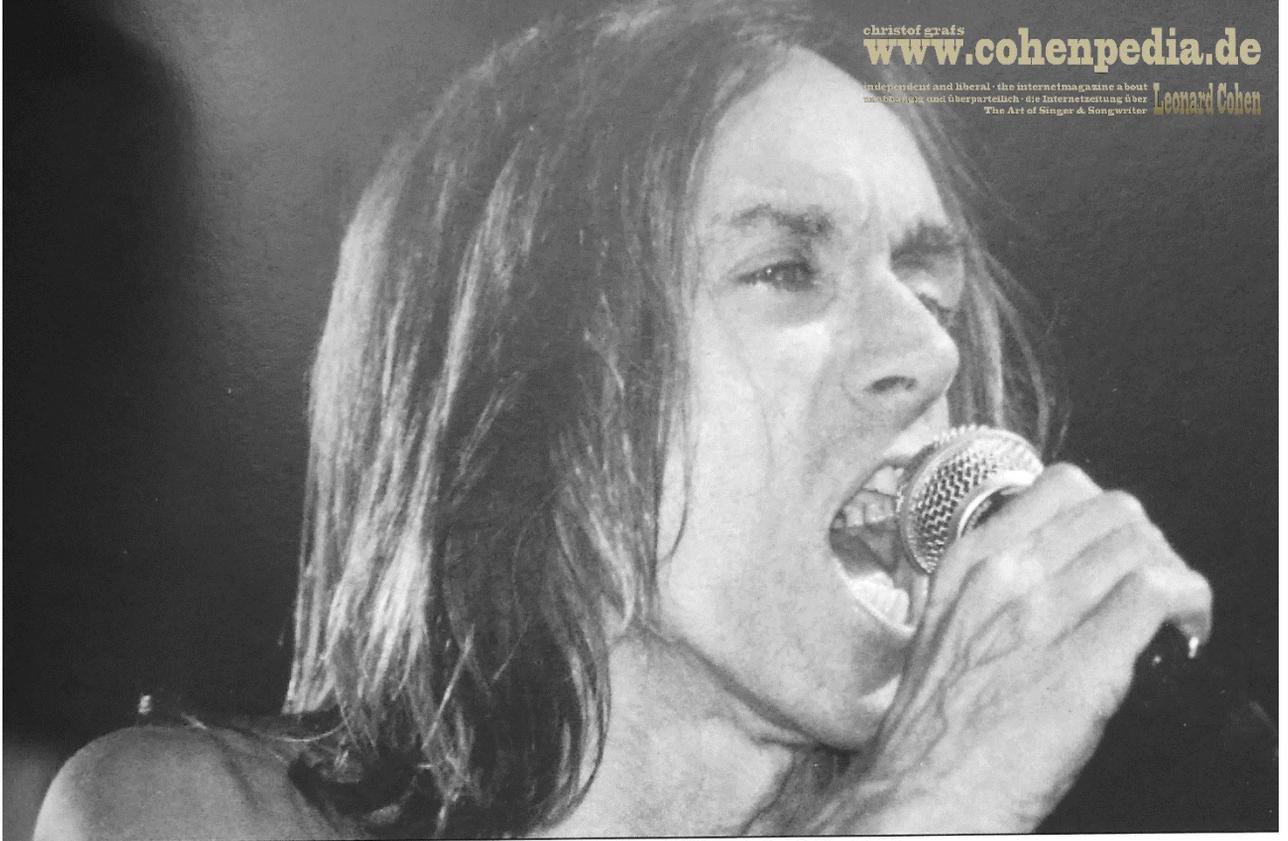


...die Rückkehr der Stooges oder einfach nur die einfache Geschichte von einer einfachen Liebe zum Jazz

Er ist einer der Künstler der Rockgeschichte, die bereits zu Lebzeiten als Ikone gelten und das, obwohl er schon mehr als tot aussieht. Er ist 63 Jahre alt und sein Gesicht sieht 100 Jahre älter aus als das von Keith Richards. Er war stets Prototyp des Underdog, durchlebte den kreativen Wahnsinn aller Drogen und Exzesse und machte die Selbstzerstörung zum Lebenskonzept. Er ist ein Überlebender der 70er Jahre und längst Mythos. 40 Jahre nach seinen ersten Gehversuchen als amerikanischer Rock-Poet, der zu der kraftvollen Musik der "Stooges" Vierzeiler zu Rocksongs machte, ist James Newell Osterberg alias Iggy Pop oder kurz "The Igg" noch immer frisch, lebendig und einzigartig und der Performer schlechthin. Die Jahre 2009/2010 sind für den Mann, der noch immer mit nacktem Oberkörper über die Bühne springt, die Jahre des Wandels. Kürzlich sang er für das Solo-Album von Ex-Guns'n`Roses-Gitarrist Slash den Song "We`re All Gonna

Die" und kurz davor erschien das legendäre dritte der drei offiziellen "Stooges"-Alben "Raw Power" als Special Limited Edition inklusive eines Live-Mitschnittes. Doch was den "Godfather Of Punk", der seinerzeit mit der Gründung der Stooges im Jahre 1967 seiner Zeit und der Punkbewegung um ein Jahrzehnt voraus war, derzeit beschäftigt, ist seine Liebe zum Jazz. - Zum Jazz? - Ja, zum Jazz! Doch dazu später ...

Beobachtet man den Mann auf der Bühne, beobachtet man, wie aus einem hageren, ruhig und zerbrechlich wirkenden Mann binnen Sekunden, kurz nach Einsetzen des ersten Gitarrenriffs ein wilder Derwisch wird, weiß man, die Verwandlung ist vollzogen. Aus dem aus einer gutsituierten Familie der amerikanischen Mittelschicht stammenden James Osterberg ist das "real wild child" Iggy Pop geworden. Das "enfant terrible" der Rockmusik, das man für die Ursprünge des Punk-Rocks verantwortlich macht. Auch, wenn er mit Aussehen, Show und Musik als der Urvater des Punk gilt, weist er dies von sich: "Punk hätte es auch ohne die Stooges gegeben, nur eben um einiges später", sagt er. Iggy Pops Ursprung liegt im Ende der 60er Jahre begründet. Damals verschreckte er mit seiner Band "The Stooges" die Hippieszene mit dem, was Mitte der 70er Jahre "Punk" heißen sollte. Doch Iggy meint dazu nur: "Es gab auch Blues, lange bevor es B.B. King gab. Punk ist eine Lebenseinstellung. Und wir wa-



Iggy Pop gilt seit 40 Jahren als "Godfather Of Punk" und Mythos in der Rockgeschichte

ren nie unserer Zeit voraus. Ähnlich wie Velvet Underground waren wir nie eine Band, die ihrer Zeit voraus war, sondern lediglich außerhalb der Zeit stand." Die Affinität zu Velvet Underground zeigt sich auch darin, dass das erste Stooges-Album 1969 von John Cale produziert wurde.

Drei Platten spielte Pop mit den Stooges von 1969 bis 1973 ein, darunter das 1973 veröffentlichte legendäre "Raw Power"-Album. Jene Zeit und insbesondere dieses Album propagierte die Einstellung, dass es nötig sei, jede herkömmliche Lebensweise aufzugeben, um kraftvolle Kunst machen zu können. Iggy Pop machte dies zu seiner Maxime. Alkohol- und Drogenexzesse, Skandale und Konzertverbote in den USA waren die Folge für den Mann, der einfach nur "Spaß an der Selbstverweigerung" hatte. Egal, ob mit älteren oder neueren Songs wie "The Idiot", "Brick by Brick", "The Real Wild Child" oder "Highway Song", Iggy Pop ist und bleibt "der Wilde der amerikanischen Rock-Szene", der Stachel im

Fleisch des Mainstream.

Sein Freund David Bowie war es, der ihn Mitte/ Ende der 70er Jahre wieder zurück in die Realität holte. In Form einer therapeutischen Arbeitsgemeinschaft in Berlin entstanden unter Bowies Schirmherrschaft Iggy Pops erfolgreichste Alben: "Idiot" (1976) und "Lust for Life" (1977). "Bowie war wichtig für alles in meinem Leben. Er glaubte an mich, als niemand an mich glaubte. Er war, ebenso wie meine Eltern, der wichtigste Beistand."

Für Bowie, der gerade mit neuen Musikformen experimentierte, war Iggy Pop der Inbegriff seiner Kunstfigur Ziggy Stardust. Und Pop fand dank dessen Unterstützung zur Rockpoesie zurück. Für zwei Jahre waren die beiden Exoten quasi unzertrennlich, hatten mit "China Girl" ihren großen Erfolg und teilten Bett und Brot in Berlin. "Berlin hat mich befreit", sagt er. "Dort konntest du anonym sein und arbeiten und ständig auf der Suche nach dir selbst sein. Wenn jeder wüsste, wer er ist, gäbe es schließlich keine Musik, keine

Literatur, kein Tanz, keine Kunst. Ich bin also nichts mehr, als jeder andere auch. Vieles meiner Arbeit ist nur dafür da, herauszufinden, wer ich bin."

Doch Iggy Pop wäre nicht Iggy Pop, würde er sich nicht immer wieder auf die Probe stellen - und so durchlebte er mit seinen fünf Alben zwischen 1977 und 1986 wieder einmal sämtliche Höhen und Tiefen. Das Album "Blah, Blah, Blah" (1986) war letztendlich Iggy Pops höfliche Art "Fuck you" zu sagen, und er gab seine ersten Bühnenshows ohne Drogeneinfluss. Seit Ende der 80er/ Anfang der 90er ist der den durchgeknallten Rockstar als bester mimende Künstler mit sich und allen Betäubungsmitteln dieser Welt wieder im Reinen.

"Bühnenshows, wie ich sie zelebriere, kannst du nur mit einem gesunden Körper absolvieren", proklamiert Iggy und fügt verschmitzt lächelnd hinzu: "Aber es ist lustig mit anzusehen, wie dich die Kritiker noch immer als Junkie ansehen und damit vielmehr in der Vergangenheit schwelgen als du selbst."

Und das ist beileibe nicht nötig. Gerade in den 90er Jahren veröffentlichte Iggy Pop künstlerisch wertvolle und auch kommerziell erfolgreiche Alben wie zum Beispiel "American Caesar" (1993) und "Naughty Little Doggie" (1996), die seine Kritiker verstummen ließen. Fast schien es, als würde er verstanden werden und seine Arbeit endlich jenen Respekt erhalten, die sie schon immer verdient hatte. "Man sollte über jede einzelne Erfahrung im Leben glücklich sein, solange sie dazu führt, etwas zu ändern, wenn es nicht so läuft, wie du es dir vorstellst. Es wäre langweilig und tödlich, immer wieder dieselben Fehler zu machen."

Der Mann, der neuen Einflüssen immer

aufgeschlossen war, in den 80ern gar mit Blondie zusammen sang und in den 90ern Henry Rollins ins Studio einlud, weiß aber auch, dass er als 63-Jähriger nicht nur Showman sein möchte: "Die Leute merken sehr schnell, ob das, was du da auf der Bühne abziehst nur Show oder innere Einstellung ist. Ich wäre ein verdammter Lügner, wenn ich den Leuten nur etwas vormachen würde. Du musst vorleben, woran du glaubst. Das unterscheidet einen Poser von einem Könner. Wenn du irgendetwas tust, was du nicht wirklich kannst, solltest du es besser sein lassen."

Klingt, als wüsste Herr Pop, von was er spricht. Es gibt kaum einen Künstler seines Alters, der eine derart punkige und abgedrehte Performance über die Bühne schleudert. Wer nun aber glaubt, Iggy würde nach seinem aktuellen, ungewöhnlich ruhigen und akustisch eingespielten Album auch auf der Bühne ruhiger werden, irrt. "Avenue B" aus dem Jahre 1999 beispielsweise war eine Reise ins "Ich", sagt der dank seines durchtrainierten hageren Körpers auf Entfernung ewig jung wirkende Künstler. "Damit verarbeitete ich damals meine drei letzten privaten Jahre in Selbstreflexionen, ja, vielleicht vermischt mit einigen Gedanken ans Älterwerden. Vermischt auch mit Gedanken an eine nicht gerade schön gelaufene Trennung von meiner Lebenspartnerin. So ein Album braucht jeder einmal. Aber "Rock'n`Roll" wäre nicht "My way of life", wenn mich das ruhiger werden ließe. Solange ich mich bewegen kann, wird das auch so bleiben."

Auf die Frage, wann Iggy Pop denn nun Iggy Pop ist und wann James Osterberg, winkt er ab: "Du bist immer all das, was du sein möchtest und sein musst. Auf dem Weg zur Bank bin ich James Osterberg, aber das

Ausgelaugt, verschwitzt und dennoch voller Power: Iggy Pop live on stage

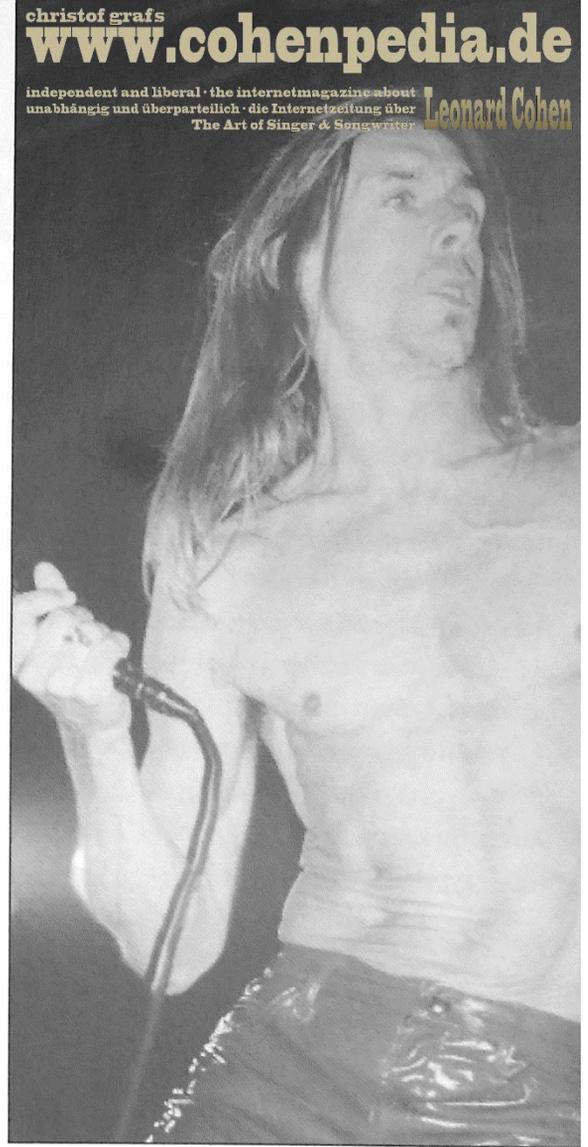
Geld für die Bank verdient Iggy Pop."

In den 2000ern war es in Sachen Publikationen im Verhältnis zum Jahrzehnt zuvor etwas ruhiger. "Beat `em Up" (2001) und "Skull Ring" (2003) waren die einzigen Pop-Alben, wie man sie sich von ihm vorstellt. "A Million In Prizes" war schließlich eine Anthology seines Gesamtchaffens kurz vor seinem 60. Geburtstag. Die Reunion von "The Stooges" 2002 und einige Konzerte mit seiner damaligen Band waren eines von zwei bemerkenswerten Dingen im letzten Jahrzehnt. Das bemerkenswerteste jedoch war das sadomasochistischste seiner bisherigen Alben namens "Préliminaires", was soviel wie "Vorspiel" bedeutet.

Inspiration für das Album im Stile eines "buddha-bar"-affinen Kaffeehausalbums war das Angebot, Musik für eine Dokumentation über Michel Houellebecq beizusteuern. Diese begleitet den französischen Autor bei der Arbeit am Drehbuch zu seinem Roman "Die Möglichkeit einer Insel". "All dies hat mich zu dem Album Préliminaires" inspiriert, das genauso wie die Auftragsarbeit nach Jazzballaden und französischen Texten verlangte."

Und so säuselt Iggy in bemühtem Französisch ganz Aznavour-like "Les Feuilles Mortes", eine frankophone Variante des Jazz-Klassikers "Autumn Leaves", ins Mikrofon. Zart, ganz zart, tasten sich im Hintergrund Perkussion und Congatrommeln heran. Erst als Gesang und die nach und nach einsetzenden Instrumente eine Ebene erreichen, wird die Bühne für ein Klarinettensolo geräumt. Der Jazz hat Iggy, oder Iggy hat den Jazz eingenommen.

Für das wie Hypnose wirkende "Je Sais



Que Tu Sais" holte er sich die unbekannte Sängerin Lucie Aimé ins Studio. Nicht alle Songs sind in französischer Sprache, aber alle gehen irgendwie der gepflegten Melancholie französischer Chansons nach. Die zwölf Songs der kultivierten Düsterteil auf „Préliminaires" muten tatsächlich wie ein Vorspiel für noch weitere völlig artfremde Kunstwerke von Iggy Pop an. Fast klingt das Vorspiel, als wolle der "Alt-Punk-Rocker" die musikalischen Weichen für den Herbst seines Lebens stellen.

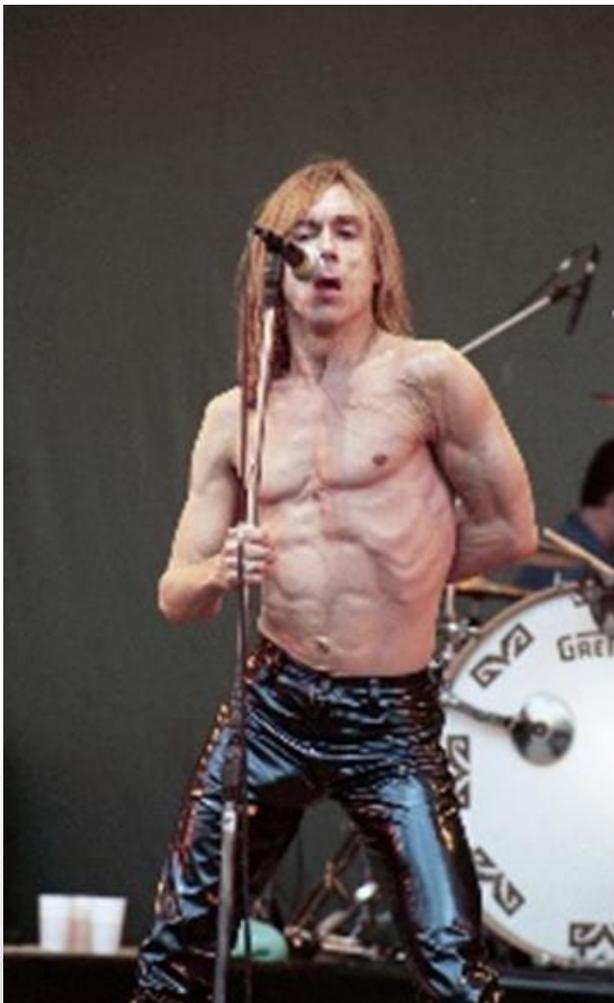
"Préliminaires" ist jedoch ein tragisches Album. "Es ließ mich ebenso wie Michel Houellebecqs Buch "Die Möglichkeit einer

Insel" über die Vergänglichkeit nachdenken", aber es gibt keine Symbiose mit dem intellektuellen Nihilismus Houellebecqs, sondern eher die Sehnsucht nach dem, was, Iggy Pop schon immer gerne zelebrierte: Selbstzerstörung. In der intellektuellen Auseinandersetzung damit schreibt er sich mit "Préliminaires" dafür seinen eigenen Soundtrack und leidet auf sadomasochistische Weise in diesen zwölf recht ungewöhnlichen aber eindringlichen Liedern über den Schmerz der Liebe wie der Hund in Houellebecqs Roman. Fast wird man dabei selbst zum Sadomasochisten, wenn man nach mehr von dieser neuen Pop`schen Art verlangt, ohne zu wissen, ob und wann man sie erhält. Komm Iggy, lass uns leiden... CG



V. Buddhistische Gemeinsamkeiten: Iggy Pop, David Bowie & Leonard Cohen 1996

Iggy Pop betreibt seit den 90ern Tai Chi, um seiner Drogen-Sucht zu entkommen. David Bowie spricht in Interviews viel über seine „Addiction To Buddhism“ und Leonard Cohen verweilt als einziger der drei an Buddhismus Interessierten in einem Zen-Kloster als Mönch. 1996, während Cohen auf Mount Baldy tief in seinen Zen-Studien steckt, treten die „Berlin“-Freunde Iggy Pop und David Bowie am 22. Juni auf der Lorely beim Rockpalast-Festival auf. Beide performen „ihren“ Song „Luft For Life“, Auf derselben Bühne, - leider nicht gemeinsam.



VI.

IGGY POP

ANTI-COHNESQUE POST-POP-DEPRESSIONEN

oder Die Wiedergeburt des letzten Dinosauriers

Wer der am 21. April 1947 in Muskegon, Michigan geborene James Newell „Jim“ Osterberg ist, weiß man spätestens seit dessen „German Days“ mit David Bowie in Berlin: Es ist Iggy Pop. Seines Zeichens nicht nur David Bowie-Freund, sondern auch ein exaltierter Kreativer. In den 60er Jahren war er mit seiner Band The Stooges Vorreiter dessen, was man in den 70er Jahren „Punk Rock“ genannt hatte.

Sein Freund und Weggefährte David Bowie ist tot, sein eigenes zumindest künstlerisches Leben sah Iggy Pop auch schon am Ende. Viel Neues erlebte der sich auch schon in seinem 70. Lebensjahr befindliche „Godfather of Punk und allem Punkähnlichen“ seit den 2000er Jahren nicht mehr. Nach der Tristesse folgt nun die „Post-Pop-Depression“, wie auch das aktuelle Album heißt. Was sich hinter der Wiedergeburt des letzten Dinosauriers Iggy Pops verbirgt, recherchierte Christof Graf.

Der Mythos „Iggy Pop“

Iggy Pop zu erklären ist einfach. Denn „Mythos“ ist Lebensgründung, schrieb einmal Thomas Mann über Sigmund Freud. Iggy hat Leben gegründet, allen voran das Leben von Punkrock, lange bevor Punkrock gelebt hat. – Das ist Lebensgründung. Ein Mythos ist in seiner ursprünglichen Bedeutung eine Erzählung, mit der Menschen und Kulturen ihr Welt- und Selbstverständnis zum Ausdruck bringen. Das tat Iggy Pop immer und erfand in den 60er Jahren den Punk, als ihn noch keiner so nannte. Die Musik der Stooges und der Mythos von Iggy Pop waren geboren, als er die Ablehnung bürgerlicher Werte und gesellschaftlicher Regeln sowie die Auflehnung dagegen schon mit seinen ersten musikalischen Gehversuchen im Alter von 16 kultivierte. Punkmusik in ihrer Ursprungsform war rau und roh, eine neue ungeschliffene

Form des seit den 50er Jahren gesellschaftsfähig gewordenen Rock 'n' Roll. Punk aber grenzte sich vom bisherigen artifiziel empfundenen Progressive Rock einfach nur ab. Iggy Pop ist „Mythos“. Er hat Dinge gemacht und Ereignisse von hoher symbolischer Bedeutung erlebt. Er hat sich mit Rasierklängen die Haut geritzt und sich im eigenen Blut auf dem Bühnenboden gewälzt, oder er holte seinen Schwanz aus der Hose, um mit entblößtem Genital gegen das Establishment zu rocken. Sein Stagediving, das er bei der letzten Europatournee 2012 noch absolvierte, ist legendär. *„Aber ich nehme mich im hohen Alter zunehmend zurück“, beteuert er. „Die Konzerte werden weniger und die Sprünge ins Publikum auch.“*

Die Geschichte von „Iggy Pop“

Seinen ersten Auftritt absolvierte Iggy 1967. 1969 veröffentlichte er mit der Band, die dann „The Stooges“ hieß, sein Debütalbum. Der Gruppenname wurde übrigens in Anlehnung an die damals populäre US-amerikanische Fernsehserie „The Three Stooges“ gewählt. Drei offizielle Alben reichten, um den „Mythos“ Iggy Pops zu begründen: „Stooges“ (1969; produziert von Velvet-Underground-Gründer John Cale, der bei den Aufnahmen auch Viola spielte), „Fun House“ (1970) und „Raw Power“ (1973; abgemischt von David Bowie). Trotz des Mythos-Faktors und dem „Raw-Power“-

Erfolg löste sich die Band 1974 auf. Ein exzessiver und selbstzerstörerischer Lebensstil führte Iggy in die Alkohol- und Drogen-Abhängigkeit. Und dann kam David Bowie ins Spiel. Mit ihm ging er 1976 nach West-Berlin und verlebte dort seine „German Days“, wie auch ein Song auf dem „Post Pop Depression“-Album heißt und der an jene Zeit erinnert. Dort arbeitete er mit Bowie an seinen ersten Solo-Alben „Lust For Life“ und „The Idiot“.

Bowie produzierte und arrangierte beide Alben. In den USA tourte Bowie sogar mit Iggy als Mitglied in dessen Band am Klavier. Aus dem ersten Album stammt „The Passenger“, Iggy's erfolgreichster Hit. Nach Bowies Berlin-Zeit, in der Iggy als Freund und kreative Muse agierte, erfährt Iggy, was zum Schicksal seiner restlichen Jahre wurde, ein ewiges Auf und Ab und das, was Iggy mit der Aussage *„Mit 30 war mein Leben vorbei“* beschrieb. 2002 reaktivierte er The Stooges, ging mit ihnen auf Tournee, löste sie wieder auf, spielte 2013 mit seinen Weggefährten aber nochmal ein Album ein. Die neuen zehn Songs auf „Ready To Die“ (2013) knüpften nochmal an den Proto-Punk der frühen Alben an. Das Album entstand in Originalbesetzung, bestehend aus Iggy Pop, James Williamson, Scott Asheton und Mike Watt (als Ersatz für den 2009 verstorbenen Ron Asheton).

1999 veranstaltete der Pariser Sender Canal + ein intimes Akustik-Piano-

Konzert in seinen Studios, bei dem Gäste wie Chrissie Hynde (Pretenders), Vanessa Paradis oder Johnny Depp Duette mit Iggy Pop sangen, der einige Songs mit sonorer Stimme auf Französisch ins Mikro hauchte. Diese Idee griff er 2009 nach seinem Ausgebranntsein und nach dem Tod von Ron Ashton auf und spielte „Préliminaires“ (2009) mit Balladen und Chansons ein. Ein kleiner Versuch, sich an die Performance Cohens in Form von Reduktion und Melancholie der alten Singer/Songwriter-Gilde anzunähern. Doch bei Iggy war das nicht authentisch. 2012 folgte ein ähnliches wie auch ebenso ähnlich erfolgreiches Projekt namens „Après.“

Pop wurde zunehmend cohenesque, widmete sich seiner gefühlvollen Seite und reinterpretierte französische Chansons, amerikanische Jazz-Balladen und Pop-Klassiker. Iggy war von der Transformation cohenesquer Stimmungen in Songs geradezu begeistert. Sein Publikum folgte ihm nicht. Die Stooges-Tour 2013 verhalf ihm allerdings wieder zu etwas Oberwasser. Danach gab es außer Best-of-Compilations nichts mehr. Die Welt wartete und hatte einen Iggy Pop in Erinnerung, den es so nicht mehr gab. Er war alt. Ein Dinosaurier aus einer alten, analogen Welt.

Das Album 2016 von „Iggy Pop“ und „Josh Homme“

Dann gab es Gerüchte über eine angebliche Zusammenarbeit zwischen Iggy Pop und Josh Homme. Gerüchte über ein erstes wirkliches Iggy Pop-Album seit über sechs Jahren. Ja, der Josh Homme von Kyuss, von den Queens Of The Stone Ages und The Eagles Of Death Metal. Aber auch der, der beim Anschlag im „Bataclan“ nicht mit auf der Bühne stand, da er aus familiären Gründen in Amerika blieb. Auch ein Umstand, über den bei den Promotionsgesprächen nicht so gerne gesprochen wurde. In der „Lale Show“ with Stephen Colbert“ wurden im Januar 2016 aber alle Gerüchte endlich von Iggy Pop höchstpersönlich aus dem Weg geräumt und Folgendes bestätigt: *„Am 18. März erscheinen meine 'Post Pop Depressionen',“* sagte er.

Das Album wurde seit dem 15. Januar 2015 gearbeitet. Damals flog Iggy von Miami nach Los Angeles. Zuvor habe er Josh einige Songideen (von „Break Into Your Heart“ und „American Valhalla“), Gedichte, Texte und Essays zugesandt. Danach begannen in den Studios von Joshua Tree die Aufnahmesessions. Iggy saß am Klavier und improvisierte mit den Textideen aus seinen Notizbüchern, und Josh klimperte auf der Gitarre dazu. So entstanden die meisten Songs. Die Geschichte von „Post Pop Depression“, dem ersten Album, das Iggy Pop zusammen mit Produzent/Gitarist/Songwriter/Multi-Instrumentalist/Bandleader Josh Homme aufgenommen hat, begann mit einer knappen SMS-Nachricht im Juli 2014 von Iggy an Josh und resultierte bald in Aufnahmen, zusammen mit Hommes Bandkollegen Dean Fertita (Dead Weather, QOTSA) und Arclit Monkeys-Drummer Matt Helders in Kalifornien. Entstanden ist ein zeitloses Album, mit leider nur neun Songs, aber das klingt, als sei es immer schon dagewesen, und das zugleich die rohe Energie einer Garage-Band freisetzt, als sei die erst gestern zusammengekommen. Mit

„Post Pop Depression“ wollte Iggy Pop weg von der cohenesquen Chansonhaftigkeit, die ihm seinerzeit zwar gut tat, seine Vielseitigkeit betonte, aber nicht sein wahres „Ich“ zeigte, sondern nur eine Facette offenlegte. Außerdem dachte man in den USA, er sei jetzt völlig verrückt geworden und wolle im Stile „Frank Sinatras“ altern. In Europa liebte man das Teil, verkaufen tat es sich aber auch dort nicht.

»Ich wollte frei sein, mich freischwimmen«, erläutert Pop und ergänzt: »Die Tatsache, daß Josh auf mich eingehen konnte, verhalf mir dazu.« „Post Pop Depression“ wurde zu einem Werk, das unüberhörbar die DNA seiner Beteiligten in sich trägt und damit zum Sound der Stooges genauso paßt wie zu den Queens Of The Stone Age. »Es wird wohl mein letztes Album sein«, beteuert er und verweist auf die Verbindungen zu seiner Vergangenheit in den Texten.

Die Songs 2016 von „Iggy Pop“

Die Songs handeln von Iggys Leben, voll von Selbstironie, Wehmut und Erkenntnis über Erfolg und Mißerfolg. Iggys Vocals und Hommes Gitarren, Pianos und Backing Vocals profitieren dabei von Fertitas prägnantreduziertem Spiel, das Hand in Hand mit Helders Fähigkeit geht, seine Bandkollegen in höchste Höhen und ungeahnte Tiefen zu pushen.

im Ergebnis steht ein grundsollides Album, im Sinne der ersten Textzeile des gleichnamigen Songs „I'm gonna break into your heart“. Und wenn er dann auch noch mit sonorer Stimme singt: „I'm gonna crawl under your skin“, glaubt man ihm das sofort und hat Angst, daß er es auch tut. Wie gesagt, die neun Songs des kurzen, aber überzeugenden Albums sind authentisch, klingen alle wie die Glasscherben, die Iggy einst im Rücken trug, klingen aber auch modern wie alle erfolgreichen Erben des Punkrocks, für die Josh Homme steht

Die Worte von „Iggy Pop“

»Von Bowie habe ich gelernt, ein Performer zu sein, er brachte mir bei, sich im Show-Business zu bewegen«, sagt er über den Freund aus den 70ern und beteuert, daß die 70er Jahre in Berlin weniger drogenlastig waren, als alle annehmen. »Die meisten Drogen konsumierte ich in den 80ern, aber von den ganz harten Sachen wie zum Beispiel Heroin ließ ich schnell die Finger. Kette rauchte ich bis in die 90er, nahm auch Kokain noch bis Ende der 90er. Seitdem ist Schluß damit.«

Sein New Yorker Tai Chi-Lehrer verhalf ihm schon seit Ende der 80er zur gesünderen Lebensweise.

»Es sind vor allem die Atemübungen, die es mir erleichterten, meine Stimme und meinen Körper zu pflegen.«

Dazu gehört auch der Verzicht auf das Stagediving, das er bei seinen sechzehn 2015er-Konzerten gerade fünf Mal vorführte. Ansonsten betreibt er täglich 20 Minuten Atemübungen. Was Iggy liebt? Europa und Deutschland.

»Schon immer, seitdem ich in Berlin gelebt habe. Ich mag den deutschen Hedonismus. Das Totalitäre. Das ganz große Drama. Außerdem waren die deutschen Fans immer gut zu mir.«

Sätze, die bezeugen, wie gut das bald 70-jährige Gedächtnis des Altrockers ist:

»Ich erinnere mich an alles, an was ich mich erinnern möchte.«

Und nein, Depressionen hat Iggy nicht wirklich.

»Es ist vielmehr die Tatsache, daß ich mich wie ein kleines Kind über das Album und auf die Tour freue, aber weiß, danach wird es so etwas vielleicht nie wieder geben. So ist der Albumtitel zu verstehen.«

Post Pop-Depressionen als eine Art Mixtur aus Wehmut und Trauer. Schließlich erfuhr Iggy auf dem Weg zu den Tourproben vor dem Flug von Miami nach Kalifornien vom Tod David Bowies am 10. Januar 2016.

»Ich wurde von Davids Tod völlig überrascht, und als wir Songs wie 'Lust For Life' oder 'Success' bei den Proben spielten, ging das tief.«

Pop machte daraufhin das, was er von seinem Vater gelernt hatte:

»Beschäftigungstherapie hilft bei jeder Problembewältigung. Sie lenkt ab.«

Auch vom eigenen – vielleicht – nahenden Tod?

»Über den Tod denke ich nicht nach. In Miami sterben täglich viele Menschen. Die meisten zwischen zwei und sechs in der Früh. Also stehe ich grundsätzlich nicht vor Sieben auf.«

Zu bereuen hat Iggy übrigens nichts.

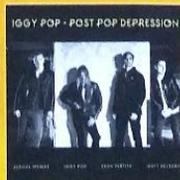
»Natürlich hätte ich genug Grund für Reue: falsche Songs, falsche Single-Entscheidungen, falsche Frauen, falsche Entscheidungen, aber manchmal ist es besser, in ein gutes Restaurant zu gehen, eine gute Flasche Wein zum Essen zu trinken und einfach nur zu genießen und zu vergessen, anstatt zu bereuen«, sagt der Iggy, der mittlerweile neben seinem Zuhause in Miami auch noch ein Häuschen auf den Caymans für seine Urlaube und Tai Chi-Übungen hat.

Die Tour 2016 von „Iggy Pop“

Zu „Post Pop Depression“ wird es eine große Welt-Tour geben, für die Homme eine Band zusammengestellt hat, die den neuen Songs genauso gerecht werden wird wie den Klassikern aus Iggys ausuferndem Solowerk. Zur Kernband, die das Album aufgenommen hat, gesellen sich dann QOTSA's Troy Van Leeuwen und Allround-Talent Matt Sweeney. Live zu sehen unter anderem am: 07.05. Berlin – Tempodrom 08.05. Hamburg – Mehr! Theater 11.07. Luxemburg – Abtei Neumünster

TEXT & PIC:
PROF. DR. CHRISTOP GRAP

AKTUELLES ALBUM



POST POP DEPRESSION (2016)



VII. Iggy Pop on Leonard Cohen

Im SPIEGEL wurde Leonard Cohen gefragt, ob die Anekdote stimme, dass er und Iggy Pop mal auf die Kontaktanzeige einer jungen Frau antworteten, die nach einem "Mann mit dem Verstand von Leonard Cohen und dem Körper von Iggy Pop" suchte?

Cohen erwiderte darauf die Geschichte, die schon lange im Netz kursiert und ich in diversen Biografien schon zu finden sind: „Ich besuchte Iggy Pop damals im Studio, weil ich mit seinem Produzenten Don Was befreundet bin. Jemand legte uns diesen Zeitungsausschnitt mit der Kontaktanzeige hin, und wir beschlossen, der Inserentin zu schreiben. Wir verfassten einen höflichen Brief, dass wir uns ja mal treffen könnten, unterschrieben beide und setzten meine Telefonnummer darunter. Als Beweis dafür, dass das kein Scherz ist, legten wir ein gemeinsames Foto bei. Das Mädchen meldete sich umgehend. Aber leider wollte es nur viele interessante, tiefeschürfende Gespräche führen.

Im Original hiess das aus Cohens Mund: I visited Iggy in the studio. Somebody showed us a clipping with a personal ad, a young woman looking for ‘a man with the mind of Leonard Cohen and the body of Iggy Pop.’ We wrote a polite letter suggesting we meet sometime, both signed it and placed my telephone number under it. The girl answered. Unfortunately, her only interest was in leading profound conversations.

Iggy Pop erzählte die Geschichte im ROLLING STONE wie folgt: Years ago, some girl wrote in the classifieds saying she was looking for a man ‘with the poetic sensitivity of Leonard Cohen and the raw power of Iggy Pop,’ so Leonard tried to get me to set up a three-way with her [laughs]. He said, ‘Dude, we can give her both!’“ Und dann wurde er auch gefragt, ob er Leonard Cohen während der laufenden 2010er Tournee live gesehen habe: “No, it was terrible, because the Stooges’ European tour was three days behind him everywhere we went. We’d get to town and they’d say, “Leonard Cohen was fantastic and sensitive, and played for three hours!” I’d say, “Well, we’re the Stooges, our typical song has 11 words, and after an hour and a quarter you’ll want us to leave!”

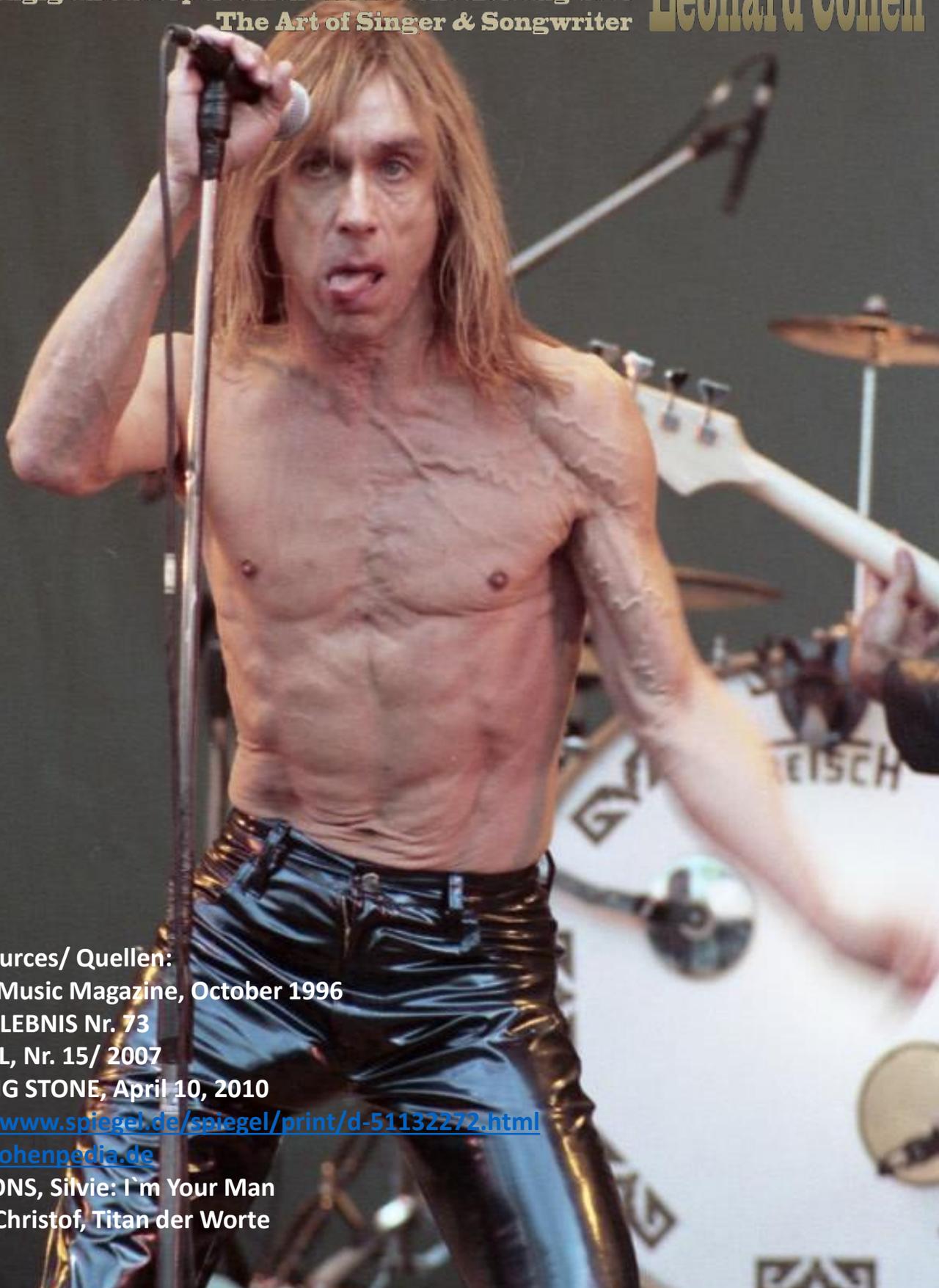


christof graf's

www.cohenpedia.de

independent and liberal · the internetmagazine about
unabhängig und überparteilich · die Internetzeitung über
The Art of Singer & Songwriter

Leonard Cohen



VIII. Sources/ Quellen:

MOJO Music Magazine, October 1996

HÖRERLEBNIS Nr. 73

SPIEGEL, Nr. 15/ 2007

ROLLING STONE, April 10, 2010

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-51132272.html>

www.cohenpedia.de

SIMMONS, Silvie: I'm Your Man

GRAF, Christof, Titan der Worte